

mee so extatisch auf sein Nationalgefühl gewirkt, daß es ihm wie eine heilige Pflicht erschienen, an dem herrlichen Ruhm seines Vaterlandes auch seinen Antheil zu haben. Er habe deshalb seinem Vater geschrieben und von ihm bloß die Antwort erhalten, daß er ihn nicht hindern wolle, aber seinen Beifall könne er zu diesem Schritte nimmermehr geben. Jedemfalls könne er selbst auf die schwache Unterstützung, die ihm von zu Hause geworden, nicht länger rechnen, da es doch wohl Vaterpflicht sey, die wenigen disponibeln Mittel zur Erziehung seiner jüngern Geschwister zu verwenden. Sylvestre bekannte, daß keine Ueberlegung, kein Zureden seiner Bekannten ihn habe abhalten können, seinen Entschluß auszuführen. Er sey in das erste beste Regiment eingetreten und sey nun in Folge der kriegerischen Begebenheiten hierher gekommen. Noch immer fühle er seinen Durst nach Kriegsrhm nicht gelöscht und sey fest entschlossen, mit dem nächsten Transport der Armee nachzugehen. — Luise konnte, da Sylvestre seine Erzählung beschloß, als gute Tochter einen gegen die Einwilligung der Aeltern gethanen Schritt nicht gut heißen; um aber in ihrem Schweigen das Mißbilligende zu lindern, sagte sie, daß sie die Sehnsucht des Mannes nach Waffenruhm und den Wunsch, an dem Glanze, der eine ganze Nation besirahe, Theil zu nehmen, wohl begreife. Sylvestre fühlte die Delicatesse, die in dieser schonenden Auslegung enthalten war, tief und sein Herz blieb Luise verpflichtet. Er brach auf und bat um die Erlaubniß, während er die Zusammensetzung und den Abgang eines Transportes hier erwarte, bisweilen wiederkommen zu dürfen, weil der Anblick seiner Mutter und Wohlthäterin ihm ein wahres Bedürfnis geworden sey. Es lag in seiner Stimme ein Ton und in seinem Blicke eine Wahrheit, die diesen Worten allen Schein einer Galanterie nahm und es Luise unmöglich machte, anders als freundlich bejahend darauf zu antworten. Sie konnte sich, als der junge Mann sie verlassen hatte, es sich nicht verbergen, daß er einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, den sie indessen ganz der innigen Theilnahme an seinem Schicksal und der wehmüthig frohen Empfindung zuschrieb, ihn vom augenscheinlichen Untergange gerettet zu haben. Der Genius der Weiblichkeit flüsterte ihr zu, daß es für sie selbst beruhigender und für ihren Ruf nothwendig sey, der Dame vom Hause nicht nur von Sylvestre's Gesetzung und seinem Besuche Nachricht zu geben, sondern auch ihr denselben vorzustellen. Es lag so nahe,

daß Sylvestre für die Güte, mit der man Luise in seiner Pflege unterstützt hatte, seinen Dank aussprach, daß er, als bei seinem nächsten Besuche Luise ihn davon unterrichtete und ihn in das Gesellschaftszimmer führte, sehr wohl begriff, worauf es ankomme, und der Dame vom Hause mit seinem Anstande Alles sagte, was ihm sein Gefühl von Dankbarkeit für sie eingab.

(Die Fortsetzung folgt.)

Brachmonatsklage.

Noch kein Regen! — Rosenbecken
dürsten unterm Sonnenstrahl!
die verwelkten Blätter decken
Rasen, ausgedorrt und fahl.

Gleich der Jungfrau, deren frühen
Unschuldsfad das Grab verschränkt,
hat die Rose im Verblühen
ihr geliebtes Haupt gesenkt.

Hätte sie zu Todeskronen
mindestens bestimmt ihr Loos!
doch das Haus, drinn Alle wohnen,
deckt nur Immergrün und Moos!

Was wie im geheimen Zuge
Herzen bindet und entzückt,
hat die Zeit im Rabenfluge
umgestaltet und entrückt!

Last uns hoffen auf Entfaltung
guten Keims im Erdenbeet,
der in schön'rer Umgestaltung
zur Vollendung übergeht!

Arthur vom Nordstern.

Versetzung und Begräbniß.

Ein Gärtnersmann hatte ein kleines Bäumchen gezogen, das durch fröhlichen Aufwuchs des Mannes Mühe und Sorgfalt mit reichlicher Freude lohnte. Da war das Erdreich für den erstarkten Baum nicht mehr gut; dem Gärtner wurde seine Freude genommen. Und doch war der nicht darüber betrübt. Er ließ sich erzählen von dem Baum, wie der jetzt so schön aufwache, und legte sich öfter über die trennende Wand zwischen ihm und seinem Bäumchen. Und wenn er einmal traurig ausgegangen war und fröhlich wieder heimkehrte, so sagten die Seinigen nicht mit Unrecht von ihm: „Er hat wohl wieder nach seinem Bäumchen geguckt.“

H. Schröder.